

Kommunalpolitik: Nach 44 Jahren in der Gemeindevertretung und im Gemeindevorstand tritt Wolfgang Pütt (CDU) in die zweite Reihe

Zum Zusammenwachsen der Ortsteile beigetragen

Wahlen. Die gesellschaftliche Aufbruchstimmung im Woodstock-Jahr 1969 war es, die Wolfgang Pütt in die Junge Union brachte. „Wir wollten etwas bewegen“, erzählt er rückblickend. Das tat der heute 66-Jährige in vielfältiger Weise ab 1977. Damals wurde er das erste Mal in die Grasellenbacher Gemeindevertretung gewählt. 44 Jahre war er danach kommunalpolitisch tätig, bis der Wähler ab diesem Jahr kürzertreten wollte.

Natürlich ist Pütt auch gern bereit, sein Wissen an Jüngere weiterzugeben. Kanal, Wasser, Straßensanierung: Der Erfahrungsschatz des 66-Jährigen ist groß. „Ich werde mich als Hinterbänkler melden“, sagt er. Denn Zweiter Vorsitzender des CDU-Ortsverbands ist er weiterhin. Es war ihm aber klar, Jüngeren den Vortritt zu lassen. „Irgendwann ist man verbraucht“, hat er festgestellt. Es fehle die Energie zur politischen Auseinandersetzung.

Kein Interesse, keine Demokratie

Deshalb ließ er sich auch nur ganz hinten auf die CDU-Liste setzen, da sehr viele junge Leute kandidierten. Er will nicht, sagt er mit einem Lächeln, „zu den alten Kardinälen gehören, die mit 80 noch ihr Amt ausüben“. Generell sollte es allerdings mehr Interesse an der Kommunalpolitik geben. Denn alles andere sei schlecht für die Demokratie.

Blick zurück: Mitte der 70er-Jahre war gerade die Gemeindeform über die Bühne gegangen. Aus fünf vorher selbstständigen Orten wurde die Großgemeinde Grasellenbach. Allerdings war das Ortsteildenken noch sehr ausgeprägt. „Die Bürger haben sich noch nicht so gut vertragen“, sagt Pütt schmunzelnd. Er wollte sich im Parlament für ein besseres Zusammenwachsen starkmachen. „Das war als Jüngster in der Gemeindevertretung ziemlich schwer“, erinnert er sich. Da eine



Als 22-Jähriger trat Wolfgang Pütt aus Wahlen in die CDU ein und setzte sich seither für die Kommunalpolitik ein. Nach 44 Jahren Engagement tritt der 66-Jährige nun etwas kürzer. ARCHIVBILD: MARCO SCHILLING

Fraktion nie allein die Mehrheit in der Gemeindevertretung hatte, gab es Pütt zufolge immer die Frage: „Mit wem geht man zusammen?“

Er sei darauf bedacht gewesen, zukunftsfähige Arbeit zu leisten. Auch wenn Beteiligte anderer Meinung waren, sollte man sich seiner Meinung nach unter den Parlamentariern sachlich aussprechen und unterhalten. Denn: „Es zählt das Wohl der Gemeinde.“ Die musste vorangebracht werden. Pütt rühmt sich seines guten Drahts zu allen Fraktionen. „Ich war nie zerstritten mit den Leuten.“ Seine Frohnatur, verbunden mit der langjährigen Er-

fahrung als Kerweparre, half ihm dabei, das Eis zu brechen.

„In meiner langen kommunalpolitischen Wirkungszeit habe ich fünf Bürgermeister verbraucht“, erinnert sich Pütt lachend. „Der letzte ist allerdings zäh“, sagt er mit Blick auf die inzwischen sechste Amtszeit von Markus Röth. Um sich

aber überzeugt zu zeigen: „Auf 44 Jahre kommt er trotzdem nicht.“

Im Rückblick hat für ihn das Zusammenwachsen der Ortsteile funktioniert. Die Zusammensetzung der Gremien habe es mit sich gebracht, dass man miteinander statt übereinander redete. Nur die Zusammenlegung der Feuerwehren klappte nicht. „Vier sind zu viel“, sagt Pütt mit Blick auf die verschiedenen Ortsteilwehren. Die Zweiteilung Grasellenbach/Wahlen und Scharbach/Hammelbach würde für ihn Sinn ergeben.

In den vergangenen Jahrzehnten sei die kommunale Infrastruktur stark verbessert worden. „Das waren Millionenprojekte“, weiß der langjährige Beigeordnete. In seiner Kreistagszeit bemühte er sich außerdem, für seine Heimatgemeinde zu wirken. Pütt bedauert es im Rückblick, dass keine höheren staatlichen Zuschüsse für die Kindergartenneubauten zu holen waren. Deren Realisierung verzögert sich nun.

Die Vereine leiden

Dem Überwälder liegt der Odenwald am Herzen. Er wünscht sich eine bessere Förderung des Tourismus. „Der ist ein bisschen eingeschlafen“, beklagt Pütt. Außerdem sollte seiner Meinung nach das Ehrenamt mehr wertgeschätzt werden. Auch die Vereine leiden darunter, denn ihnen brechen die Aktiven

weg. „Die Bürger denken, es geht alles von allein“, hat er beobachtet. Er selbst hätte sich nicht in dieser Form engagieren können, hätte nicht die Familie immer hinter ihm gestanden.

„Ich bleibe gern mal länger sitzen“, schmunzelt Pütt. Auch als (kommunalpolitischem) Rentner wird ihm

„In meiner langen kommunalpolitischen Wirkungszeit habe ich fünf Bürgermeister verbraucht.“

WOLFGANG PÜTT

nicht langweilig. Da sind zum einen die beiden Enkel, „mein Ein und Alles“. Dann seine Wanderlust in Odenwald und Allgäu.

Und wenn's in den Fingern juckt, gibt's die Initiative „Wir sind Wahlen“, die im Ort bereits viele Projekte ehrenamtlich auf die Beine stellte. „Das ist eine Erfolgsgeschichte“, freut er sich. Die noch nicht zu Ende ist. „Wir haben noch einiges vor“, kündigt Pütt an. Damit der Nachwuchs gesichert ist, nimmt er bereits einen Enkel zu den Aktionen mit. tom

Zur Person

- Wolfgang Pütt (66) stammt aus Wahlen. Der Rentner war zuvor technischer Angestellter in Mannheim.
- Bereits 1969 trat er in die Junge Union ein, 1977 in die CDU. Im selben Jahr wurde er das erste Mal in die Grasellenbacher Gemeindevertretung gewählt, der er bis 1985 angehörte.
- Danach bis zu seinem Ausscheiden nach den aktuellen Wahlen war er 36 Jahre lang im Gemeindevorstand tätig, von 2006 bis 2016 als Erster Beigeordneter.
- Im Bergsträßer Kreistag vertrat Pütt von 2001 bis 2011 die CDU. Dem Jugendhilfeausschuss des Kreises gehörte er 20 Jahre an.